

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0,90 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanschrift: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile zu 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Beileliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. XII 569

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 8 Dienstag, den 17. Januar 1939 32. Jahrgang

Francos Kampf für den Frieden

In der zweiten Hälfte des Dezember konnte man hören, daß die bolschewistischen Machthaber in Barcelona, die erklärten Feinde des Glaubens und die Schlichter der Geißeln, daran gedacht hätten, ausgerechnet durch die Vermittlung des Papstes so etwas wie einen Weihnachtsfrieden an den Fronten herzustellen. Dieser Plan ist gescheitert. Gewiß erstreckt gerade das nationale Spanien die Herstellung friedlicher Verhältnisse. Aber durch Seiten ist dieser Friede nicht zu erreichen, und noch weniger durch ein Vorkriegen mit Volksverderbern, die die Brandfackel in ihr eigenes Land geschleudert haben. Die Befreiung Spaniens hat zur Voraussetzung, daß Moskau das Feld räumt. Um dieses Ziel zu erreichen sind zwei Tage vor Weihnachten die Truppen des Generals Franco erneut zum Sturm angetreten, zum Generalangriff auf Katalonien, der auch hier die nationalen Fahnen von Sieg zu Sieg geführt hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit der Dauer des Krieges in Spanien auch die bolschewistischen Militärabteilungen militärisch besser geworden sind. Die Initiative allerdings lag immer bei den Führern der nationalen Streitkräfte, die nacheinander in knapp drei Wochen in mehrfachen Umgebungsmanövern den Bolschewisten in Barcelona das von ihnen noch terrorisierte Gebiet zu gut einem Drittel entzogen. Ganz Südkatalonien von der Schömündung bis nach Tarragona befindet sich heute in der Hand der Nationalen. Die Entfernung von Barcelona ist von rund 150 Kilometer auf 70 Kilometer und weniger verringert worden. 150 Ortschaften sind befreit worden, darunter zwei bedeutsame Städte wie Tarragona und Reus mit 30 000 Einwohnern. Erhöht wird die Bedeutung dieser Erfolge noch dadurch, daß mit der Stadt Reus auch die Waffenschmiede der Bolschewisten in Katalonien in die Hände der nationalen Streitkräfte gefallen ist. Was es vielleicht auch den Bolschewisten gelungen sein, einen großen Teil ihrer Militärmaschinen und ebenso Kriegsmaterial in letzter Minute aus dem Südsüdpazifik Südkataloniens herauszubringen, so bedeutet doch die Gefangennahme von 35 000 Bolschewisten und die große Beute an Kriegsmaterial, deren genaue Schätzung natürlich Zeit erfordert, eine empfindliche Schwächung der roten Kampftruppe, die durch Verwundungen wie die Mobilisierung aller Männer bis zum 50 Lebensjahr und die zwingende Aushebung der Frauen zur Arbeit nicht wieder wettgemacht werden kann.

Natürlich haben die gewaltigen Erfolge der Franco-Truppen in Katalonien auch das Ausland aufs stärkste beeindruckt. Mit Recht sprechen die italienischen Zeitungen davon, daß der Sieg Francos nicht mehr ausfallen ist. Umgekehrt ist man in Paris in jenen Kreisen, die dafür verantwortlich sind, daß Frankreich zu jenen drei europäischen Ländern gehört, die auch heute noch mit dem nationalen Spanien keine Verbindung unterhalten, besorgt. Was aber soll man dazu sagen, wenn man jetzt hören muß, daß Leon Blum sich abmüht, daß aber für ein offenes Eingreifen in Spanien zu gewinnen. Ja, schon die französischen Wehseidungen für Spanien wirken durchaus befremdend. Die nationalenspanischen Truppen bringen der von den Bolschewisten drangsalierter Bevölkerung nicht nur die Freiheit, sondern auch Lebensmittel. Zudem müßte man sich in Paris daran erinnern, daß bisher jede Einmischung in Spanien den Verlauf des Freiheitskampfes wohl verzögern, nicht aber hat ändern können.

Jede Einmischung bedeutet daher eine nutzlose Demonstration. In diesem Zusammenhang verdient es Beachtung, daß die italienischen Zeitungen keinen Zweifel darüber lassen, daß bei einer Intervention zugunsten der Bolschewisten, d. h. bei einem offenen Eingreifen Frankreichs, auch Italien eine volle Handlungsfreiheit zurückverlangt. Gerichte, die im Auslande umfassen und in denen sogar von einer „Entsendung französischer aktiver Truppen“ die Rede war, sind bisher nicht beauftragt worden. Man kann wohl auch annehmen, daß es sich hier um glatte Lügen handelt. Denn ein derartiger Plan wäre wirklich absurd.

Der Kampf Francos dient dem Frieden Europa. Gerade durch den Krieg in Spanien ist die europäische Politik in den vergangenen Jahren sehr behindert worden. Wenn jetzt die nationalenspanischen Streitkräfte den Endsieg erkämpfen, dann ist das für alle Völker ein Ereignis, von dem eine weitere Festigung des Friedens erhofft werden kann. Die Entscheldung der Waffen ist absolut klar, daran gibt es nichts zu zweifeln und zu zweifeln. Im übrigen aber zeigt eben der Erfolg der nationalen Streitkräfte, zeigt der Jubelsturm, mit dem die Truppen Francos von der Bevölkerung der bisher von den roten beherrschten Gebiete begrüßt worden sind, daß für Moskau mit seiner Politik der Vernichtung in Europa kein Platz mehr ist. Die Völker sind sich einig im Wunsch nach Frieden, — und die Aufgabe der Politik ist es, darauf die Konsequenz zu ziehen mit der Front gegen Moskau.

In Eilmärschen auf Barcelona

Auch Cervera genommen — Franco-Truppen 25 Kilometer hinter Tarragona

Schlag auf Schlag fallen jetzt in Katalonien die Entscheidungen. Den Meldungen von der Befreiung der Städte Tarragona und Reus und damit des ganzen Südsüdpazik Kataloniens folgte rasch eine neue Siegesnachricht: die Befreiung der Kreisstadt Cervera. Mit der Eroberung von Cervera ist die stärkste Barriere auf der direkten Straße Lerida—Barcelona von den Nationalen genommen. Cervera bildete nämlich den Mittelpunkt des besonders stark ausgebauten Verteidigungssystems im Norden Barcelonas. An der Küste sind die nationalen Streitkräfte bereits 25 Kilometer über Tarragona hinaus vorgeschoben.

Für die weiteren Operationen gegen Barcelona, auf das die nationalen Streitkräfte in Eilmärschen marschieren, bildet Tarragona einen wichtigen Stützpunkt. Wie gemeldet wird, sind bereits mehrere nationale Zerstörer im Hafen von Tarragona eingelaufen, so daß nunmehr auch von der See her der Angriff auf Barcelona eingeleitet werden kann.

Nach einer zusammenfassenden Meldung des nationalen Hauptquartiers ist mit dem neuen Siege ein Gebiet mit einer Gesamtbevölkerung von 200 000 Personen vom bolschewistischen Joch befreit worden. Mehr als 50 Kilometer tief ging in den Besitz der Nationalen über. Unter den im Südsüdpazik Kataloniens eingenommenen 58 Ortschaften befinden sich u. a. auch Conceballes, Montornès und Mollá. Insgesamt sind seit Beginn der Offensive 7225 Kilometer erobert worden. Die Beute an Kriegsmaterial ist unübersehbar. Auch wurden allein am Sonntag 5000 Gefangene gemacht.

An der Eilmarche auf Barcelona versuchen die Sowjetpanier eine Entlastungsoperation ins Rollen zu bringen, die jedoch im Widerstand der nationalen Truppen flüchtig zusammenbrach. Ein sofortiger nationaler Gegenstoß konnte wiederum dem Gegner starke Verluste beibringen.

Auch die nationale Luftwaffe konnte erfolgreich eingesetzt werden. So wurden die Hafenanlagen von Valencia, Barcelona und Denia bombardiert und umfangreiche Zerstörungen angerichtet.

Katelenbotschaft an das spanische Hinterland

Aus Anlaß der großen Erfolge der nationalenspanischen Truppen fanden in allen Städten Nationalspaniens ergreifende Kundgebungen statt. Auch wurden Dankgottesdienste abgehalten. In Vilva sprachen der Minister für Handel und Industrie, Suanes, sowie der Minister für Ackerbau und Generalsekretär der Falange, Cuesta, die beide den Gedanken der Einheit Spaniens hervorhoben. Cuesta forderte die Bevölkerung Kataloniens auf, sich gegen die roten und ausländischen Unterdrücker zu erheben und das Begegnis zu einem großen einigen Spanien abzugeben.

An der Front wurden durch riesige Lautsprecher die Meldungen von der Einnahme Tarragonas und über den Zusammenbruch der roten Fronten auch zu den fernöstlichen Ecken hinüber verbreitet. Das spanische Hinterland wurde durch Katelenbotschaften über die Siege Francos unterrichtet.

Bevölkerungsverflechtung durch Notspanier

Wie aus Perpignan verlautet, soll die Zivilbevölkerung aus La Seo d'Urgel vertrieben werden. Die Barcelona-Machthaber haben den Befehl gegeben, die Stadt innerhalb von 24 Stunden „zu räumen“. Man nimmt an, daß die Notspanier die Stadt besonders verteidigen wollen.

Botschaft Francos an Spanien

Widerstand der roten ein Verbrechen.

Anlaßlich der großen Erfolge der nationalenspanischen Armee in Katalonien wird über alle nationalen Sender sowie über Lautsprecher an den Fronten eine Botschaft des Generalfiskus an „alle Spanier beider Zonen“ verbreitet. General Franco betont darin, daß weiterer Widerstand der roten ein Verbrechen wäre, da er vollkommen nutzlos sei, wie die Schrecken in Aragonien und in den Provinzen Bischoya und Sanlander es feinerzeit bewiesen.

Francos erinnert in der Botschaft an die Ueberlegenheit der roten Armee gegenüber den nationalen Kräften zu Beginn des Krieges, als die roten über den größten Teil der spanischen Marine, über Waffentlager, Arsenal und die Organisation des Staates verfügten und die Unterstützung durch Tausende und aber Tausende Ausländer sowie ungeheure Lieferungen ausländischer Kriegsmaterials besaßen.

Das nationale Spanien kämpfte nicht nur für den militärischen Endsiege, sondern auch für den sozialen Aufbau und die politische Einheit des Vaterlandes. Im neuen Spanien werde kein Herd ohne Feuer und kein Spanier ohne Brot sein.



Der Eilmarsch auf Barcelona. Zeichnung: Signer (M.)

Den Behauptungen der roten Heer gegenüber, nach denen Nationalspanien für ausländische Interessen kämpfe, betonte General Franco erneut die Unantastbarkeit spanischen Bodens. Die nationale Bewegung kenne nur ein Ziel: Spanien. In dem Augenblick, in dem dem Lande die Gefahr eines Ueberfalls durch eine fremde Macht drohe, würden alle Spanier abwehrbereit wie ein Mann zusammenstehen. Tatsache sei aber, daß die Agenten Barcelonas im Auslande umherreisen und sich nicht scheuen, gegen das Versprechen der Unterstützung spanisches Nationalvermögen zu verschachern.

Abflehend gab General Franco erneut die Versicherung ab, daß alle irregulierten Spanier mit der Großzügigkeit der nationalen Mächte rechnen können. Ein Beweis dafür sei die Behandlung der 270 000 Gefangenen in Nationalspanien.

Barcelona gibt Ueberlegenheit Francos zu

Nach einem französischen Bericht aus Barcelona ist man sich in bürgerlichen militärischen und politischen Kreisen über den Ernst der Lage im klaren. Man weist darauf hin, daß besonders die Artillerie der Franco-Truppen den roten in jeder Hinsicht überlegen sei, und daß auch die Luftwaffe der Bolschewisten dem Schneid und Draufgängertum der nationalenspanischen Flieger nicht gewachsen sei.

Barcelona wurde in den Nachmittagsstunden des Montag wieder von nationalen Flugzeugen angegriffen, die die militärischen Ziele erfolgreich mit Bomben belegten.

150-Millionen-Kredit für Ankara

Unterzeichnung des deutsch-türkischen Kreditabkommens.

Seit dem 4. Januar sind in Berlin zwischen einer türkischen Delegation unter Führung des Generalsekretärs des türkischen Außenministeriums, Vörschauer Ruman Menemencioğlu, und der deutschen Regierung Verhandlungen über ein Kreditabkommen geführt worden, dessen Abschluß bereits grundsätzlich zwischen der deutschen und der türkischen Regierung am 6. Oktober 1938 während des Besuchs des Reichswirtschaftsministers Junt in Ankara vereinbart worden war.

Die in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben in kurzer Zeit zu einer Einigung über ein Kreditabkommen geführt, das jetzt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Weizsäcker und Exzellenz Ruman Menemencioğlu unterzeichnet worden ist. Auf Grund dieses Abkommens wird der türkischen Regierung in Deutschland ein Kredit von 150 Millionen RM. zum Bezug deutscher Industrieerzeugnisse eingeäumt. Es ist zu erwarten, daß dieses Kreditabkommen dazu beitragen wird, die enger wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Staaten noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Der Führer empfing Graf Clary

Der Führer empfing im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, am Montagmorgen in den Räumen der neuen Reichskanzlei den ungarischen Außenminister, Graf Clary, zu einer Aussprache.

Bekenntnis zur Außenpolitik

„Informazioni Diplomatiche“ veröffentlicht zu dem Besuch Chamberlains und Lord Halifax eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt, die dritte Zerstreuung dieser Besprechungen müsse unterbleiben werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß nicht Senationelles zu erörtern gewesen sei, da die englisch-italienischen Beziehungen insgesamt mit im einzelnen in den Abkommen vom 16. April 1938, die am 16. November v. J. in Kraft getreten waren, geregelt worden seien. Man habe bereits von englischer wie von italienischer Seite begonnen, diese Abkommen lokal anzuwenden.

Bei dem notwendigen Abklingen des Horizonts seien natürlich auch Fragen allgemeiner Art angefallen. Während der englische Premierminister auf die engen Beziehungen hingewiesen habe, die zwischen London und Berlin bestünden, habe man von italienischer Seite in formaler Weise betont, daß die Grundlage der italienischen Politik die Achse Rom-Berlin sei und bleibe.

Was Spanien anlangt, so heißt es dann, habe der Duce wiederholt, daß die letzten italienischen Freiwilligen heimbeordert werden würden, wenn die Kisten das gleiche taten und wenn Franco das Recht als kriegsführende Macht anerkannt worden sei, das ihm immer noch zu verweigern einfach absurd wäre. Der Duce habe außerdem hinzugefügt, daß, wenn in der nächsten Zeit eine weitgehende Intervention seitens der Regierungen befreundeter Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurückbekommen würde, da dann die Politik der Nichtbeteiligung als abgeschlossen und bannfest zu betrachten wäre.

In den italienisch-französischen Beziehungen habe der Duce erklärt, daß die spanische Frage beide Länder in einen tiefgreifenden Gegensatz gebracht habe und weiterhin dringe, und daß nur nach Beendigung des spanischen Krieges es möglich sein werde, die Lage erneut zu prüfen. Zugewiesen sei es absolut gegenstandslos, von Siedlungsfragen, Vermittlungsversuchen, Konferenzen zu hören oder reden zu sprechen. In den römischen Kreisen stelle man fest, daß damit sämtliche sehr wenig einschlägigen, von einigen Presseorganen verbreiteten Phantasien beseitigt worden, nach denen Italien die englische Vermittlung gewünscht und sogar „angefleht“ haben soll.

Weitere Fragen, so heißt es abschließend, die geprüft, aber nicht vertieft worden sind, betrafen eine Systematisierung der sogenannten hebräischen Flüchtlinge und die allerdings noch in weiter Ferne liegende Möglichkeit einer Rückkehr nach Palästina. Die Wertschätzung der Frieden in Europa zu erhalten, sei mit fester Überzeugung sowohl von italienischer wie von englischer Seite zum Ausdruck gebracht worden.

Die Truppen Francos werden siegen

Die Stellungnahme der hochförmlichen „Informazioni Diplomatiche“ wird von den italienischen Zeitungen in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben, wobei in Schlagzeilen noch einmal unterstrichen wird, daß die Achse Rom-Berlin die Grundlage der italienischen Außenpolitik ist und bleibt. Ebenso wird die Feststellung hervorgehoben, daß die Beziehungen zu Frankreich von der Lösung der spanischen Frage abhängen, wie überhaupt eine Dauerregierung nur zu erreichen sei, wenn man den legitimen lebenswichtigen Notwendigkeiten der Völker Rechnung trage. „Gazzetta del Popolo“ schreibt, wer sich einbildet habe, daß die Achse Rom-Berlin irgendeine Beeinträchtigung werden könne, habe sich schwer geirrt. Zur Spanienfrage und der von Leon Blum gewünschten Einmischung schreibt das Blatt:

„Auch wir sind überzeugt, daß es so nicht mehr weitergehen kann. Die Truppen Francos werden siegen und werden allen mehr oder weniger dages Hoffnungen der Leute vom Schicksal Blums und seiner Genossen inner- und außerhalb des Winterbergs Daladier ein Ende setzen.“

Chamberlain berichtigt dem Kabinett

Der britische Premierminister Chamberlain wird am Mittwoch dem Kabinett in London über seinen Besuch in Rom Bericht erstatten. Der britische Außenminister Lord Halifax, der sich dem Lord Genl. Grant, wo er eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Bonnet

hatte, wird am heutigen Dienstag in London zurück erwartet.

Mandschukuo in der Abwehrfront

Beitritt zum Antikomintern-Abkommen.

Nach einer von dem Ministerpräsidenten Mandschukuo abgegebenen Erklärung ist nunmehr auch Mandschukuo bereit, dem Ersuchen der Antikomintern-Mächte Folge zu leisten und seinen Beitritt zu dem Antikomintern-Abkommen zu vollziehen.

Unter Hinweis auf den vor einigen Tagen bekanntgegebenen Entschluß Ungarns, dem Antikomintern-Abkommen beizutreten, erklärte der Sprecher des japanischen Außenamts, Japan begrüße den Beitritt dieser beiden Staaten und stelle fest, daß die antikomunistische Front sich über ganz Europa und Asien ausbreite. Da die Komintern als Feind der Menschheit Mächte zur Vernichtung von Geschichte und Kultur und zur Zerstörung der nationalen Ordnung schmeide, sei es einfach selbstverständlich, daß diese Organisation in keinem Zeit der Welt gebildet werden dürfe. Alle Mächte seien berufen, diese Organisation in enger Zusammenarbeit auszuröten.

Wie so viele Länder, hat auch Mandschukuo die zerstörende Wirkung des Bolschewismus lange Zeit am eigenen Leibe verspürt. Vor der Unabhängigkeitserklärung, also vor etwa sieben Jahren, gab es in der damaligen Mandschurei 2 100 000 Banditen, die das Land unsicher machten und die Bevölkerung ausplünderten. Jetzt, seit der Moskauer Angelegenheit, Aufstände, Unruhen und Attentate lenkten die Aufmerksamkeit der Komintern.

Nach der Unabhängigkeitserklärung, die am 18. Februar 1932 erfolgte, hat Mandschukuo mit der Front gegen Moskau das Werk des Wiederaufbaues in Angriff genommen. Ergründet wurde diese Arbeit dadurch, daß die Rote Armee, die in Stärke von 20 Divisionen mit 400 000 Mann an der Grenze stand, unaufhörlich Zwischenfälle provozierte. Auch unterließ Moskau nichts, um durch Sanktionen, von denen in den Jahren von 1934 bis 1937 nicht weniger als 500 verhängt werden konnten, die neue Ordnung zu unterwühlen. Wie sehr aber die Unabhängigkeit Mandschukuos und der klare Kurs gegen Moskau dazu beigetragen haben, den Wohlstand zu steigern, spiegelt sich darin, daß sich von 1932 auf 1937 die Volkseinkünfte von 2 Millionen M.Y. auf 15 Millionen M.Y., die Bankkassen von 400 Millionen auf 700 Millionen, die Eisenbahnen von 6000 Kilometer auf 9500 Kilometer und die Autobahnen von 1000 auf 7500 erhöht haben. Einen gewaltigen Aufschwung hat die Rundfunkentwicklung erlebt; während es 1932 in ganz Mandschukuo erst 6000 Rundfunkempfänger gab, waren es 1937 bereits 100 000. Die Einnahme Mandschukuos betrug 1932 338 Millionen, 1937 880, die Ausgabe 1932 618 Millionen, 1937 640 Millionen M.Y. Des weiteren wird im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwunges auch ein großartiges Sozialprogramm durchgeführt, u. a. wird aktivistisch an der Einführung eines geordneten und gerechten Steuerwesens gearbeitet, auch werden Schulen und Krankenhäuser gebaut.

So ist also dem Staate Mandschukuo sein Weg klar vorgezeichnet, wie es auch bereits in der Unabhängigkeitserklärung dieses Landes zum Ausdruck kam, in der es u. a. heißt: „Wenn die gegenseitigen Interessen der Gesellschaft harmonisch geordnet sein werden, wird der Gesellschaft selbst verschwinden. Die rote Gefahr wird zersplittert sein und eine gesunde Entwicklung des Volkes folgen.“

Ungarns Außenminister in Berlin

Zweifelhafte Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

Aus Budapest kommend traf der ungarische Außenminister Graf Csaky mit dem jahresplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo sich der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zur Begrüßung des ungarischen Gastes eingefunden hatte.

Ferner war der Berliner Gesandte von Ungarn, Sztoj, mit den Herren der Gesandtschaft erschienen. Von Czibano waren keine weiteren Einzelheiten zu vernehmen.

ihre Pünktlichkeit und Schönheit, und ich habe die Zähne zusammengebissen, als ich Glenarion in seinem tiefen Elend sah. Wir haben in den drei Dörfern immer noch Arbeitslose, die nur hin und wieder Beschäftigung finden können. Früher gehörte noch ein Eisenbergwerk zu dem Besitz, aber man fördert nicht mehr, weil es sich angeblich nicht lohnt. Ich hätte die Arbeit, es einmal genau untersuchen zu lassen, vielleicht ergab sich doch noch eine Zusatzbeschäftigung für die letzten Arbeitslosen. Eisen ist begehrt und leichter abzugeben als Kohle. Ich bin überzeugt, daß zum Beispiel in der Saffelberg-Mulde ein ungeheures Erzlager liegt. Alle die Möglichkeiten sind mir genommen, und ich kann nichts mehr tun.“

„Aber ich ... ich, Robert, ich kann etwas tun, und ich will mit Tante Margret sprechen, damit meine Schwägerin ihren Entschluß revidiert. Wir dürfen doch einfach nicht mehr lag zusehen und uns damit trösten, daß es eben arm und reich gibt, und daß alles Elend auf der Welt eine schicksalsgegebene Sache ist.“

Begeistert brüllte ihm Robert heiße Hände, daß Ray erötete. „Ich danke Ihnen, Ray! Und ich verspreche Sie mir, daß wir Freunde bleiben, wie es auch kommt. Und morgen müssen Sie mein Verbündeter sein. Sie sind einundzwanzig Jahre alt geworden, nicht wahr? Sie haben ein Wort mitzusprechen. Und Sie müssen es tun! Um der Menschlichkeit willen! Ich bin kein Himmelsstürmer mehr, ich kenne die Menschen und ihre Ungleichheit, ich habe mich damit abgefunden, daß es gute und schlechte, glückliche und arme Menschen gibt, aber ich weiß, daß es besser gemacht werden kann. Es wird ewig arm und reich geben. Das liegt an der Ungleichheit des Menschengeschlechts, aber man kann ausgleichen. Man ist nur zu bequem, die Probleme anzusehen. Gerade wir Engländer schauen uns, aus uns herauszugehen. Und es muß doch einmal anders werden.“

„Ja, Robert, es muß anders werden!“

„Auf eine vernünftige Weise! Darauf kommt es an!“

„So waren zwei Menschen, sehr unterschiedlich im Wesen und im Alter, in kurzer Zeit zu Freunden geworden, und diese Freundschaft sollte anhalten für immer.“

Robert und Ray unternahm einen kleinen Bummel. Der Tag war ausnahmsweise einmal sehr schön, es regnete nicht, und so führten sie denn einmal hinaus nach Whitechapel, nach dem großen Arbeiterviertel Londons.

Whitechapel, Gesandter Schmidt, der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg und Vortragender Legationsrat Reinberg. Von italienischer Seite war der italienische Botschafter in Berlin, Altissimo, erschienen.

Nach herzlicher Begrüßung geleitete der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop den ungarischen Grafen Csaky zum Hotel Adlon, wo Außenminister Graf Csaky während seines zweitägigen Berliner Aufenthalts Wohnung nahm. In seiner Begleitung befinden sich der Chef der Politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrat Auhl, der Ratskammerchef des Ministers, Legationsrat Barthelme, und der Chef der Presseabteilung des Außenministeriums, Legationsrat Neitzsch.

Nach am Tage der Ankunft empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop in Anwesenheit des Königlich-ungarischen Gesandten Sztojany den ungarischen Grafen Csaky zu einer Unterredung. Die zwei Stunden dauernde Aussprache, die in freundschaftlichem und herzlichem Geist geführt wurde, diente der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Dem ungarischen Außenminister, dessen Besuch in Berlin der Vertiefung der zwischen beiden besfreundeten Nationen bestehenden Beziehungen dient, ermöglichte Deutschland einen herzlichen Willkommensgruß. Graf Csaky hatte kurz nach seinem Ausbruch Gelegenheit, den italienischen Außenminister in Budapest zu begrüßen, und wenn er nun der Hauptstadt des Dritten Reiches einen Besuch abstattet, so wird damit einmal das enge politische Verhältnis Ungarns zu Deutschland und Italien unterstrichen. Zugleich wird damit eine Gesandtschaft weitergeführt, die bereits Graf Csaky Ratskammerchef, Ministerpräsident Zmudny, wahrte, der sich bald nach der Bildung seiner Regierung nach Rom begeben hatte und später in Begleitung des Reichsverweisers auch Deutschland besucht hat.

Endkampf um die goldene Fahne

Vierjahresplan und Menschenführung Gesichtspunkte der letzten Wertung.

Aus der Zahl von 160 000 Betrieben, die sich am Leistungskampf beteiligten, sind 270 zum Endkampf um die goldene Fahne ausgesondert worden. Nach eingehender Prüfung und Siebung durch die Säure der Deutschen Arbeitsfront, die zusammenarbeiten mit den Arbeitsführern, die die Wirtschaftskräfte und den Treibharn, tragen, den Wirtschaftskräften und den Treibharn, wurden diese 270 Betriebe dem Beauftragten für den Leistungskampf gemeldet. Reichsamtseiter Dr. Zupfauer wird sie zusammen mit den zuständigen Sachverständigen überprüfen. Die würdevollen Betriebe wird dann der Reichsorganisationsleiter dem Führer für die Auszeichnung als NS-Musterbetrieb vorschlagen.

Die letzte Überprüfung der Betriebe wird sich, wie die Dienststelle des Beauftragten für den Leistungskampf mittels, nicht auf Selbstverständlichkeiten wie saubere Arbeitsplätze, hygienische Anlagen usw. beziehen, sondern es werden die Maßnahmen geteilt, die der Betrieb durchgeführt hat, um die Zerstörung des Führers, die auf dem Gebiete der Wirtschaft ihren Ausdruck im Vierjahresplan gefunden hat, zu unterstützen. Die höchste Auszeichnung, des Leistungskampfes, die goldene Fahne aus der Hand des Führers, wird nur der Betriebe erhalten, der durch eine wirklich nationalsozialistische Betriebsgestaltung, durch eine richtige Menschenführung auf seinem Gebiet hervorragend an der Lösung der großen arbeitspolitischen Aufgaben mitgearbeitet hat.

Zwei arabische Freischärler erschossen

Jüdische Banditenführer in Tel Aviv.

Im Zuge der verstärkten Gewaltmaßnahmen gegen die arabische Bevölkerung Palästinas haben die Engländer im ganzen Land umfangreiche militärische Operationen durchgeführt. Dabei haben wieder zwei arabische Freischärler ihr Leben lassen müssen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Juden und Arabern in Nordpalästina wurde ein Jude getötet.

In Tel Aviv wurde eine große Banditenführerschaft ausgedehnt, die aus Juden bestand.

Der Abenteuerer und die Längerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Verlagsvertrieb: Koroopendenverlag Fritz Markke, Leipzig C 1

31. Fortsetzung

„Aber Sie werden mich zurückrufen?“ rief Ray temperamental.

„Nicht auf Sie Gottes Wunsch, der hier die treibende Kraft ist, sondern nur ... wenn Lady Osborne den Wunsch ausspricht. Dann habe ich keine andere Möglichkeit, als zu gehen.“

„Sie dürfen nicht gehen, Robert! Nein, nein! Was Sie tun ist gut und vernünftig, das fühle ich, und ... oh, ich kenne Glenarion und die anderen Dörfer auch, und ich weiß, wie schlecht es den Bergbauern geht. Wenn ich die Glendshütten besuche! Glauben Sie mir, Robert, ich habe mich manchmal gefragt, wenn ich durch Glenarion gegangen bin. Ich habe mir Michael, meinem verstorbenen Bruder, gesprochen und ihn gefragt: Gibt es denn kein Mittel, zu helfen, die Beschäftigten zu verbessern? Michael hat geantwortet: Und die Arbeiter gehen.“

Robert sagte ihm verständnisvoll zu.

„Es wird mir nicht leicht, von diesen Pöbeln zu gehen. Man muß es unbedingt haben wie ich, wie die Menschen der drei Dörfer von Mavorness mit einem Male aus ihrer stumpfsinnigen Lethargie erwachen, wie neues Leben in sie kam, wie sich ein ungeheurer Schaffensgeist regte, wie mit einem Male Glenarion und auch die anderen Dörfer schöner wurden. Über fünfzehnhundert frühen Erde, gute, fruchtbare Erde sind herangewachsen worden, und jetzt blühen allerlei Blumen in den Gärten von Glenarion, in denen sonst wenig geblüht. Die Häuser sind hell angestrichen. Ein ganz anderes Bild bietet Glenarion, und man könnte vernünftiger weiterbauen. Man könnte etwas für die Gesundheit der Bevölkerung tun, könnte eine Badeanstalt bauen, eine Bibliothek einrichten, die die schönsten Bücher der Welt, die nicht Zensurstricken enthält. Alles das könnte man. Glücklich Menschen sollen in Glenarion und den anderen Dörfern leben. Ich kenne die Welt in

Whitechapel ist oft übertrieben geschildert worden. Wer es besucht, schüttelt dann den Kopf, denn er findet natürlich nicht ein Elendsquartier neben dem anderen, aber wer sich die Mühe macht, in die trostlosen Straßen der Slums zu gehen, dem tritt das Herz ein.

Wahrlich, dort findet er Elendsquartiere, findet einen Menschenjag, der in dumpfer Lethargie hingerodet. Die Hoffnungslosigkeit greift ihn an.

Und dorthin führte Robert den jungen Menschen.

Ray sah zum ersten Male das alte Elend.

„In Deutschland finden Sie solche Bilder nicht mehr!“ gab Robert zu bedenken. „Dort hat man ausgeräumt. Man hat dem Arbeiter nicht goldene Berge gebracht, das wollte man und konnte man nicht, aber man ist erst einmal vorangekommen, dem Arbeiter zu helfen, nicht mit Almosen, mit Sammlungen und Kollekten ... nein, mit Arbeit! Wir wollen noch nicht recht dran. Aber auch bei uns wird die Stunde kommen, da die Vernunft siegt.“

„Ich will es so fest glauben wie Sie, Robert!“

„Ich sage Vernunft, Ray! Auf die kommt es beim Helfen zuerst an. Und die Vernunft gebietet, daß ein Staat alles einlegen muß, damit seine Bürger arbeiten, damit sie dem demoralisierenden Einfluß der Arbeitslosigkeit entzogen werden.“

Als sie dann wieder in der Innenstadt von London waren, sagte Ray: „Ich glaube ... wir gehen jetzt heim. Ich dränge es nicht fertig, jetzt in irgendeiner luxuriösen Bar zu sitzen, jetzt, wo ich das Elend gesehen habe.“

Robert verstand ihn. Sie suchten das Westminster wieder auf, aßen noch eine Kleinigkeit zur Nacht und gingen dann schlafen.

Am nächsten Morgen waren sie wieder zusammen und frühstückten gemeinsam.

Während des Frühstückes kam plötzlich ein älterer Herr, dem man den Südländer anah, auf Robert zu und rief erfreut: „Ah ... Sie ich Sie einmal wieder, Mister Marks?“

Robert zuckte unwillkürlich zusammen, dann entgegnete er kühl und ruhig: „Sie müssen sich irren, mein Herr! Ich bin Robert Torrence ... ich kenne Sie nicht!“

Der Herr stutzte, verbeugte sich dann entschuldigend und sagte: „Verzeihen Sie, dann ... habe ich mich geirrt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. Januar 1939.

Ein Brief von heute...

Liebe Bettina! — Das Dank für Deinen Brief, der mich herzlich freute, wieder zu hören, was Du mir und treibst. Du denkst, daß aus meinem Vaterland, dem Süden, ein ausgeprägtes Mädel geworden ist, das „Versorgende“ hat, ist allerdings noch schwerlich zu sagen. Aber meine gute Bettina, ich bin Dir vorzuziehen. — Aber meine gute Bettina, ich bin Dir vorzuziehen, daß Du gerade zu mir kommst mit Deinen Sorgen und Trübsal.

Ob Du Gerda Wunsch, Schwester und dann ebenfalls Pflegeschwester zu werden, nachgeben sollst? Ob Gerda ihrem ganzen Temperament und ihrer Wesensart nach für diesen Beruf die rechten Anlagen mitbringt? Und Deine Hauptfrage, die ich aus meiner langen Erfahrung unterstellt wurde, den 13. März, an dem der Führer an der Spitze seiner Truppen in die Dänemark einzog und damit ihre Eingliederung in Großdeutschland vollzog den 2. bis 10. Mai als die Tage der Festigung der Rasse. Berlin-Rom, den 30. September als den Tag der Rettung des Friedens in Europa und der Heimkehr unserer jüdischen Brüder in das große Vaterland. Mit dem Wunsch für ein ebenso glückliches Jahr 1939 für unser Vaterland! (Schloß der Kameradschaftsführer seinen ausschweifenden Jahresbericht. Im verflochtenen Jahre erhielten für die gute Schließleistung die hiesigen Grennbauer die Kameraden Wilhelm Siebert, Wilhelm Nibel, Johannes Jakob, Johannes Dohlsch und Peter Böck. Der siebzehnjährige Kameradschaftsführer Georg Nibbe wurde mit der Alben und Kamerad Konrad Schade mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Kamerad Bauer erkrankte den Bericht über die Rassenreform und dem Kassierer Kamerad Bertram wurde Entlastung erteilt. Dann hielt Kamerad Fortmeier Dierling einen inkultivierten Vortrag über das Thema: „Die Gliederung und der Aufbau eines Infanterie-Regimentes“. Geplant lauschten die alten Kameraden aus dem Weltkreis der hochinteressanten Ausführungen. Der Kameradschaftsführer dankte dem Vortragenden und schloß dann mit einem „Geg Heil“ auf den obersten Befehlshaber der Wehrmacht den dienstlichen Teil des Appells.

Gerade Du nicht, Bettina, daß ein junger so geschulter und erfahrener Mensch den eigenen Lebensaufgaben auch einmal ganz anders gegenübersteht? Seitrat Gerda, so ist es ein leichtes für sie, aus diesem großen Aufgabenkreis herauszuwachsen in den eigenen kleineren aber so unendlich reichen von Häuslichkeit und Familie. Und wieder mehr kann sie dann von diesem Standpunkt aus auch wieder in ihrem Umkreis weiter Gutes wirken. — Das ist die erste, liebe Bettina. Wenn Du noch Fragen hast, frage nach persönlich. Wenn Du näheres über die Bedingungen für die Aufnahme in eine Krankenpflegeschule bist, ein Seminar für Pflugeschülerinnen wissen willst, so wende Dich an die Dienststellen der NSV. — Verzeihe mir für Dich und die Deinen!

Heil Hitler!

Deine alte Freundin Elisabeth.

— Der 75. Geburtstag. Am 18. Januar vollendet unser allerzeit geschätzter Mitbürger Lehrer I. R. Heinrich Noll sein 75. Lebensjahr. Der Geburtstagsjubililar entstammt einer alten Spangenberg Bürgerfamilie, die das Färberhandwerk betrieb und ist ein Mann von echtem Schrot und Korn. Er besuchte von 1881—1884 das Lehrerseminar zu Pommern, wirkte dann als Lehrer in Goldberg Kreis Rinteln, Landesholte und hierauf viele Jahre in Niederlaufungen. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand vor 10 Jahren zog er wieder in seine Vaterstadt. Ein Leben reich an Opfern und an Nächstenliebe liegt hinter unserem Altersjubililar, dessen Denken und Fühlen stets von dem Grundglaube geleitet wurde: Daß die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. Viele werden ihm an seinem Gedenktag danken für seine feine Hilfsbereitschaft in Notzeiten. Möge dem verdienten Erzieher ein noch reichlicher und ruhiger Lebensabend beschieden sein. — 71 Jahre wird heute Frau Marie Noll, Ehefrau des Schafmeisters Julius Noll. Auch Ihr unsere besten Wünsche.

— Theater-Abend in Spangenberg. Am Sonntag, den 21. Januar tritt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wiederum mit einem Theaterabend an die Öffentlichkeit. Auch dieses Mal ist es wieder die Ruchessische Landesbühne, die diesen Abend übernehmen hat und uns einige genussreiche Stunden bereitet. Noch steht uns die letzte Veranstaltung vor ausverkaufter Pause in voller Erinnerung, die mit einem wahren Beifallssturm endete. Wer möchte nicht auch diesmal dabei sein? — Mit der allseitigen Schiffertragödie „Lise an Bord“ hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch dieses Mal den rechten Griff gelassen und alle Besucher werden voll und ganz befriedigt sein. Wir werden einige recht frohe Stunden erleben und wir alle werden durch diese Feierabendveranstaltung wieder für kurze Zeit die Sorgen des Alltags vergessen. Der Vorverkauf ist in vollem Gange und es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig eine Eintrittskarte bei Urmacher Liebel zu besorgen.

— Ferienkinder aus dem Sudetenland. Die Kreismitteilung der NSV hat nun endgültig mitgeteilt, daß unsere jüdischen Ferienkinder am Mittwoch, den 18. I. 1939, 16.42 Uhr, auf dem Bahnhof in Spangenberg eintreffen werden. Es ist deshalb zweckmäßig, daß alle Pflugeschüler das ihnen zugeteilte Kind dort in Empfang nehmen, zumal die Kinder voraussichtlich eine anstrengende Bahnfahrt hinter sich haben. Die Zuteilung der Kinder nach Alter und Geschlecht ist von der Reichsleitung selbst vorgenommen worden. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß nicht alle bei der Freiplatzspende ausgeprochenen Wünsche berücksichtigt werden konnten.

Öffentlich gemachten sich nun alle Pflugeschüler und Pflugeschüler recht schnell aneinander und es entsteht von beiden Seiten eine lebendige harmonische ungetrübte Gemeinschaft, in der sich beide Teile wohlfühlen und sich die Kinder in Gelassenheit und Frische gut erholen. Bei allen ernsthaften Vorkommnissen, Krankheitsfällen usw. werden man sich stets an den Ortsgruppenleiter der NSV. Diejenigen Pflugeschüler, die nicht Selbstversorger sind, können auch beim Ortsgruppenleiter der NSV eine Bescheinigung erhalten, die zur zügigen Lieferung von Nahrungsmitteln für ihre Pflugeschüler bei ihrem Kaufmann berechtigt.

— General-Appell der Kameradschaftsführer Spangenberg. Die Kameradschaftsführer hielt ihren diesjährigen Appell ab. Der Kameradschaftsführer Dehner a. D. Nibbe gab einen Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 1938. Als besondere Tage geschichtlichen Geschehens bezeichnete er den 4. März, an welchem der Reichstagsgebäude als NS-Reichstagsgebäude (Kriegshäuser und e. L.) umgestaltet und als einzige Organisation aller ehemaligen Soldaten dem Führer und Reichskanzler unterstellt wurde, den 13. März, an dem der Führer an der Spitze seiner Truppen in die Dänemark einzog und damit ihre Eingliederung in Großdeutschland vollzog den 2. bis 10. Mai als die Tage der Festigung der Rasse. Berlin-Rom, den 30. September als den Tag der Rettung des Friedens in Europa und der Heimkehr unserer jüdischen Brüder in das große Vaterland. Mit dem Wunsch für ein ebenso glückliches Jahr 1939 für unser Vaterland! (Schloß der Kameradschaftsführer seinen ausschweifenden Jahresbericht. Im verflochtenen Jahre erhielten für die gute Schließleistung die hiesigen Grennbauer die Kameraden Wilhelm Siebert, Wilhelm Nibel, Johannes Jakob, Johannes Dohlsch und Peter Böck. Der siebzehnjährige Kameradschaftsführer Georg Nibbe wurde mit der Alben und Kamerad Konrad Schade mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Kamerad Bauer erkrankte den Bericht über die Rassenreform und dem Kassierer Kamerad Bertram wurde Entlastung erteilt. Dann hielt Kamerad Fortmeier Dierling einen inkultivierten Vortrag über das Thema: „Die Gliederung und der Aufbau eines Infanterie-Regimentes“. Geplant lauschten die alten Kameraden aus dem Weltkreis der hochinteressanten Ausführungen. Der Kameradschaftsführer dankte dem Vortragenden und schloß dann mit einem „Geg Heil“ auf den obersten Befehlshaber der Wehrmacht den dienstlichen Teil des Appells.

— Gersfeld. In der Nacht zum Montag sind die Fulda und Saale über die Ufer getreten. Bisher sind die Fulda- und Saale-Wiesen überflutet, weiterhin stehen die Schrebergärten am Strandbad sowie sämtliche Sportplätze unter Wasser. Im Verlauf der nächsten 24 Stunden ist mit weiterem Steigen des Wassers zu rechnen.

Merlei Neuigkeiten

— Aufführung einer italienischen Oper in Düsseldorf. Im Düsseldorf Opernhaus erlebte in Anwesenheit des Komponisten und zahlreicher Ehrengäste die italienische Oper „Dante und Beatrice“ die Aufführung der Musik, die die deutsche Aufführung. Im Anschluß an die Aufführung veranstaltete die Stadt einen Empfang. In seiner Ansprache verlas Oberbürgermeister Dr. Otto ein Telegramm Noll an Mussolini, in dem er diesem über den großen Erfolg der Aufführung Mitteilung machte.

— Goldschmied im Ramin. Im Ramin eines alten Hauses in Reichshausen (Elsch) hat ein Schmiedefingerring einen reichen Goldschmied gefunden. Bei Reinigungsarbeiten stellte er fest, daß der Schmiedstein mit einem riesigen Saal völlig verstopft war. Er schnitt den Saal auf und war nicht wenig erstaunt, als plötzlich ein wahrer Regen alter Dauten und anderer Goldstücke auf ihn herabfiel.

— Das Lied der kämpferischen Dämmerung. Die „Stunde der jungen Nation“ am Mittwoch, 18. Januar, 20.15 Uhr bis 21 Uhr bringt als Neufassung eine von Bruno Dreßmann zusammengestellte Festschrift „Lied der Dämmerung“, große Zeiten im Spiegel einer Dichtung. Es singt die Mundfunkspielchar der Wiener Hitler-Jugend, die Musik wird von der Wiener Symphonie ausgeführt. Die Sendung wird gegenüber jenem vom Zentrum propagierten „Lied der Dämmerung“ des „Hitlerischen Menschen“ das echte deutsche Lied einer kämpferischen Dämmerung des Reiches erklingen lassen.

— Zusammenstoß im Wafconer Hafen. Das deutsche Motorschiff „Crinoco“ ist beim Auslaufen aus dem Hafen von Wafcon vom Wind gegen das holländische Motillienfährschiff „Tromp“ gedrückt worden. Die „Crinoco“ hat jedoch keinerlei Schäden davongetragen.

— Englischer Dampfer bei Dänischen gesunken. In der Nähe von Dänischen rannte der italienische Dampfer „Monte Santo“ den englischen Dampfer „Conifer“. Die Besatzung der „Conifer“, die kurz danach unterging, konnte von der „Monte Santo“ übernommen werden.

— Georg Dietrich Musica gegen Würgschaft freigelassen. Der stellvertretende „Präsident“ der Drogenfirma Westfalia u. Robbins, Georg Dietrich Musica, der das Hauptvergehen des verstorbenen Notordbetrügers Willy Musica alias Götter in seinen Schwimmbädern war, wurde gegen Stellung einer Würgschaft von 10.000 Dollar auf freien Fuß gesetzt.

— Brasilianisches Flugzeug abgestürzt und verbrannt. — 10 Tote. Auf dem Flug von Rio de Janeiro ist in der Nähe des Städtchens Rio Bonito im Staate Rio de Janeiro ein Flugzeug aus 2000 Meter Höhe abgestürzt und verbrannt. Die fünf Passagiere und die ebenfalls fünfköpfige Besatzung fanden bei der Katastrophe den Tod.

— Durchfahrt der US-Flotte durch den Panamakanal.

Die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die sich zu den großen Flottenmanövern an der Ostküste aus dem Stillen in den Atlantischen Ozean begibt, hat in südlicher Fahrt den Panamakanal passiert. Während dieser Zeit führten 88 Schlachtschiffe, Kreuzer, Minenjäger durch den Kanal. Das Schlachtschiff „Mississippi“ stieß während der Durchfahrt in Gailardabacht am Ufer an, fuhr aber nach einer halben Stunde unbeschädigt weiter.

110 Opfer der Hitze in Australien

74 Menschen bei den Waldbränden umgekommen. Nach den letzten Meldungen sind in Australien 110 Personen ein Opfer der Hitzewelle geworden. Weiter wird mitgeteilt, daß den riesigen Waldbränden bisher 74 Menschen zum Opfer gefallen sind. Das Feuer, das auf einer Fläche von 70.000 Quadratmeilen wütet und viele Ortsdörfer zerstört, hat sich jetzt 2½ Millionen Pfund Schaden verursacht. Die Wälder bezeichnen die tragischen Folgen der Hitze und des Waldbrandes als ein nationales Unglück.

Bombenanschläge in England

Ein Toter, zwei Verletzte.

In London und Manchester ereigneten sich gleichzeitig mehrere schwere Explosionen. Man vermutet, daß es sich um planmäßige Bombenanschläge handelt.

Die erste Explosion ereignete sich in der Nähe eines großen Elektrizitätswerkes im Südosten von London, und zwar außerhalb der Kontrollstation, von der aus ganz Südost-England mit Strom beliefert wird. Der Anfall der Explosion, die von einer starken Stichflamme begleitet war, war hellen wie ein Blitz.

Auf dem Vorplatz des Gebäudes wurde ein gewaltiges Loch in den Boden gerissen. In weitem Umkreis glangen Tausende von Fensterscheiben in Scherben. Auch wurde sonstiges Sachschaden angerichtet. Verletzt wurde jedoch niemand. Die Kontrollstation selbst wurde nicht beschädigt, da sie während der Septemberferien bombensicher gemacht worden war. Ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr begab sich sofort an Ort und Stelle, um die durch die Stichflamme entzündenden Brände zu bekämpfen.

Die Polizei ist der Ansicht, daß die Explosion durch eine Bombe mit Zeitkürzer in der hervorgehoben sein müsse. Ein Augenzeuger, der drei Minuten vor der Explosion den Tatoriff passierte, erklärte, er habe in der Nähe eine partende Rasenfläche gesehen, der sechs Männer entfielen, die auf das Kontrollgebäude zugegangen seien.

In Manchester, wo sich gleichzeitig drei Explosionen an verschiedenen Stellen ereigneten, waren schwerere Folgen zu verzeichnen. Ein Mann wurde getötet und zwei verletzt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen. Elektrische Anlagen sind zerstört und Geschäftshäuser schwer beschädigt worden. Die Straßen waren mit Glascherben übersät, da in einer Umgebung von etwa 100 Metern fast keine Fensterscheibe mehr ganz geblieben war.

Ein neuer Bombenanschlag

In London ist ein zweiter Bombenanschlag verübt worden, und zwar auf eine Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Willesden über den Grand Junction-Kanal.

Die Polizei beschäftigt sich fieberhaft mit der Ermittlung der Urheber dieser Anschläge, und man hält, wie jetzt gemeldet wird, auch politische Hintergründe nicht für ausgeschlossen. Die Anschläge sind alle auf die gleiche Art und Weise verübt worden. Bei dem Anschlag auf das Elektrizitätswerk Willesden wurde die Kabelbrücke über den Kanal beschädigt, jedoch niemand verletzt. Die Feststellungen ergaben, daß die Brücke unterminiert worden war.

Der Führer lud ein

Festlicher Tag für die Reinemachefrauen der Reichsregierung.

Nachdem 5000 Bauarbeiter, die bei der Errichtung der neuen Reichsregierung beschäftigt waren, als Gäste des Führers bewirtet wurden, sind nun auch die Frauen, die als Reinemachefrauen erst den richtigen Glanz in die Räume brachten, auf Einladung des Führers im „Reichsgold“ bewirtet worden. Kaffee und Kuchen und ein Abendessen gaben den Auftakt zu einer festlichen Vorlesung in dem großen Varietetheater Scala, die sie gemeinsam besuchten.

Im „Reichsgold“ wurden die Frauen von dem vom Generalbauinspektor Prof. Speer mit der gesamten Bauleitung der neuen Reichsregierung beauftragten Architekten, Baurat Fiepenburg, begrüßt. Der Gaupropagandaleiter des Gau's Berlin der NSDAP, Wächter, sprach in humorvoller Weise über den Sinn und den Zweck dieses gemeinsamen Festes als Abschluß harter Arbeit.

„Jagdgeschwader Schlageter“

Feierliche Namensgebung an das Jagdgeschwader Köln-Düsseldorf.

Um eine bleibende Erinnerung an Schlageter, der für alle Deutschen zum Symbol schweigender Pflichterfüllung bis zum Letzten geworden ist, in der Luftwaffe zu schaffen, hat der Führer in einer Urkunde vom 11. Dezember 1938 verfügt, daß das Jagdgeschwader Köln-Düsseldorf fortan den Namen „Jagdgeschwader Schlageter“ trägt.

Im Rahmen einer würdigen Feier in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Staat wurde am Schlagetermal auf der Gölzheimer Heide, an jener Stätte, wo Albert Leo Schlageter sein Leben für Deutschland ausbaute, die Urkunde an den Kommandeur des Jagdgeschwaders, Oberst Ritter von Schleich, durch General Felmb, den Kommandierenden General und Befehlshaber der Luftwaffengruppe 2, übergeben.

⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Am Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr, findet eine

Versammlung

der pol. Leiter und Führer der Gliederungen im Rathaus-Saal statt.

Am Montag, den 23. Januar, spricht abends 8 Uhr im Saal des „Schützenhauses“ Pg. Frauenfeld, Gau-leiter und Mitglied des Reichstages.

Der Ortsgruppenleiter



Ferienkinder

Alle Pflugeschüler von sudeten-deutschen Ferienkindern werden gebeten, ihr Pflugeschüler am Mittwoch, den 18. Januar 1939, 16.42 Uhr, am Bahnhof in Spangenberg abzuholen.

Der Ortsbeauftragte für das WHW.
Jütte.

Erziehung durch Sport

Erste Führertagung des NS- Reichsbundes für
Leibesübungen.

In Anwesenheit zahlreicher Minister und Reichsleiter und weiterer hervorragender Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht versammelten sich die Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen im Rahmen seiner ersten Führertagung im Ruppelsaal des Hauses des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld in Berlin eine wichtige Tagung. Auf der Bühne waren sämtliche Führer der Reichsbundsgemeinschaften, um in ihre Mitte das Banner des neuen Saues Sudetenland aufzunehmen.

Nach der Aufnahme der Sudetenlands in den NSR sprach der Reichsminister und Führer der Sudetenlands, Konrad Heide, der nach einmal kurz den politischen Kampf insbesondere der Sudetenlands Turner umtrieb.

Der Turnboden der Sudetenlands Turner sei nicht nur ein Spielplatz der Gemeinschaft, sondern er sei auch ein wertvolles Mittel im politischen Kampf der Sudetenlands Turner. Im Rahmen der alten Föderation gewesen, seien verdrängt zum Schluss des Reichssportfeldes, das er in den Sudetenlands Turner und Frauen hinein wolle, die jederzeit einsehbar wären für die große Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Reichsminister Dr. Frick legte dar, dass der nationalsozialistische Staat es von Anfang an als sein Ziel betrachtet habe, die Leibesübungen als wichtigsten Bestandteil der Volkserziehung zu fördern, zu führen und zu überführen.

Von diesem Grundgedanken ausgehend, habe er, so sagte Dr. Frick, im Frühjahr 1933 von Tschammer und Osten als Reichssportführer an die Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung gestellt, der dann die deutschen Turn- und Sportverbände in dem Reichsbund für Leibesübungen zusammengeführt und damit die größte einheitlich angeordnete Sportorganisation der Welt geschaffen habe. Der Staat habe durch die Errichtung des Reichssportamtes sowie durch die Gründung der Reichssportschule für Leibesübungen die staatliche Führung der Leibesübungen ausgebaut und durch die Schaffung des Reichssportfeldes und die laufende Vereinfachung erdbeerlicher Mittel die staatliche Förderung der Leibeserziehung ausgebaut.

Diese organisatorischen Leistungen aber, so fuhr Dr. Frick fort, wären ohne Kern geblieben, wenn es nicht gelungen wäre, die deutsche Turn- und Sportbewegung mit richtigem Geist und innerem Antrieb zu erfüllen. Wie mussten schon vor dem Olympischen Jahr 1936, das für eine Nation noch wichtiger als die Erringung sportlicher Spitzenleistungen die Eroberung der breiten Masse des ganzen Volkes durch die Leibesübungen ist. Die Führungsmäßige Bewältigung dieser grandiosen Aufgabe, das deutsche Volk zu einem Volk in Leibesübungen zu machen, bedarf des ungetrübten Drängens und des unerschütterlichen Vorwärtstreibens jenes dynamischen Factors größten Ausmaßes, den der Führer unserer Nation in der nationalsozialistischen Bewegung geschenkt hat. Die richtige, vom Führer selbst gestellte Aufgabe lag darin, den Reichsbund für Leibesübungen zu umfassen, den Leibeserziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes zu erklären und ihm als dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen Führung und Schutz der NSDAP zu gewähren.

Dr. Frick wandte sich dann mit herzlichen Dankesworten an den Reichssportführer.

„So sind denn nunmehr im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, so schloß der Reichsminister, die deutschen Turner und Sportler aller Gänge des Reichs, der langjährigsten Kampf und des leibhaftigen Sudetenlands zusammengeführt zu einer einheitlichen Gemeinschaft nationalsozialistischer Leibeserziehung. Ich danke dem hier versammelten Führerkorps dieser Gemeinschaft und darüber hinaus den Millionen treuer Gefolgsleute für die selbstlose Hingabe und dienstbereite Treue, die sie in den schweren Jahren des Aufbaues des deutschen Leibeserziehung gewährt haben. Meine Wünsche und die Aufgabe unverbrüchlicher Sa-

menhaftigkeit begreifen diese Gemeinschaft nur ihr weiteres Wirken im Dienste unseres deutschen Volkes und unseres Führers Adolf Hitler.“

Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten wies darauf hin, dass diese Rundgebung die erste öffentliche Namensnennung des NSR sei und das ihr dabei besondere Bedeutung zukomme. Nach einer Darlegung der wichtigsten Werte der deutschen Leibesübungen unterließ auch der Reichssportführer die erzieherischen Aufgaben, die der Reichsbund an jedem deutschen Menschen zu erfüllen hat. Es gelte, die Masse des Volkes für die Leibesübungen zu gewinnen. Aber niemals werde der Grundgedanke der Freiwilligkeit verlassen werden, der der große Motor des Bundes sei.

Durch die Neuordnung würden keine umfangreichen organisatorischen Veränderungen bedingt, da sich die bisherige Arbeitsebene bewährt habe. Allerdings künftige der Reichssportführer in diesem Zusammenhang an, dass künftig alle örtlichen Volksgemeinschaften eines Gemeindeguts als Reichssportgemeinschaften zusammengeführt werden. In diesen Volksgemeinschaften sollten künftig die ortsansässigen Deutschen Menschen, unabhängig von der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Berufsgruppen, den Gliederungen und Verbänden der Partei, sich zu freiwilliger gemeinschaftlicher Pflege der Leibesübungen zusammenschließen. Hier sollten sie auf den Turnboden des deutschen Volkes treten, unterliegend und voraussetzunglos, um ein Stück lastloser, wahrer, echter Volksgemeinschaft zu erleben. Damit habe der NSR den größten Auftrag, der in der Geschichte der Leibesübungen erteilt worden sei, erfüllt.

Am Vortrag hatte Reichsleiter Alfred Rosenberger gesprochen, dessen Rede gleichfalls der erzieherischen Aufgabe der Leibesübungen galt. Heute, wo der politische Kampf als Ausdrucksform nicht mehr in Frage komme, so betonte Alfred Rosenberger, müsse die Bewegung Ausschau halten nach allen Möglichkeiten, die den Charakter erproben und die Kameradschaft beweisen. Dafür aber seien die Leibesübungen, die Mut und Einfühlung des Selbstvertrauens zur Voraussetzung haben, hervorragend geeignet.

Man könne einzelne Menschen und auch ganze Völker entweder mit der Idee der Furcht regieren oder aber mit dem Appell an den Mut. Die mittelalterliche Erziehungsmethode sei zweifellos auf der Furcht aufgebaut worden. Unsere Bewegung aber appelliere an den Mut und an das Selbstvertrauen. Und darum habe sie auch wie ein Magnet die stärksten eiserne Kräfte zu sich herangezogen. Es entspreche germanischer und deutscher Art, nicht an die Furcht zu appellieren, sondern an den Stolz und an das Selbstvertrauen des deutschen Menschen. Ohne denn wäre die nationalsozialistische Bewegung auch überhaupt nicht entstanden, und sie hätte niemals den Mut zu ihrem eigenen revolutionären Kampf aufgebracht.

Der Sport bringe nun eine wesentliche Unterstützung jener Prinzipien, mit denen der politische Kampf um die Macht begonnen worden sei. Die Erringung des Bundes und des Selbstvertrauens des einzelnen ergebe zwangsläufig eine Stärkung des Gesamtwillens der Nation.

Die Selbstverantwortung der Gemeinde

Reichsminister Dr. Frick sprach in Salzburg. Bei der Eröffnung der Schulungsagung der Verwaltungsschule Salzburg sprach Reichsminister Dr. Frick über „Selbstverantwortung der Gemeinde“. Der Minister wies darauf hin, dass seine oft wiederholte Forderung, dass in einer Zeit der Reichsanleitung händeln, die mit besonderer Vorsehung durchgeführt werden müsse. Dann umtrieb er die grundsätzliche Bedeutung der deutschen Gemeinden und ihre Selbstverwaltung.

Die Selbstverwaltung habe, so führte Dr. Frick u. a. aus, auch heute noch ihren hohen staatspolitischen Sinn. Sie diene der Erziehung zur Volksgemeinschaft und zu staatslichem Denken. Auch in der Zukunft würden die Geschicke der Gemeinden in der Verantwortung eines Mannes gestellt werden. Bürgermeister könne nur der beste Mann sein, den man für dieses Amt überhaupt finden könne. Er soll der verantwortliche Führer und das Vorbild seiner Gemeinde sein. Nicht

andere Rede es mit der Bedeutung der Gemeinden der Deutschen Nation und der Gemeindeglieder. Der Bürgermeister der deutschen Gemeinden sei weder ein Politiker, noch ein Bürokrat. Er müsse vielmehr alle Zeit im Volk leben, mit dem Volk leben und mit dem Volk fühlen können. Es sei ferner ganz selbstverständlich, dass die deutschen Gemeinden nur nationalsozialistische Gemeinden sein könnten. Aus diesen Gründen habe die Deutsche Gemeindegliederung den Beauftragten der NSDAP geschaffen.

Schließlich ging der Reichsminister auf die Gemeinde in der Wirtschaft ein. Im Reich habe man nicht gezögert, den Kampf gegen die finanzielle Zerrüttung der Gemeinden aufzunehmen. Durch strenge, aber billige Maßnahmen sei eine akute finanzielle Situation wiederhergestellt worden. Auch in der Zukunft habe man nicht den gleichen Weg an. Auch hier würden die finanziellen Grundlagen der Gemeinden Schritt für Schritt ausgebaut werden.

Der Minister schloß seine Rede mit den Worten: „Dem Einzelreich der Deutschen muß in Kürze ein einheitliches Gemeinwesen entsprechen, das seine Aufgaben darin liegt, mit besten Kräften am Aufbau unserer lieben Heimat mitzuwirken.“

Flug über vier Erdteile

„Arado 79“ bewältigt schwierige Strecken. Die deutschen Flieger Oberleutnant Bullof und Leutnant Jemel haben an Bord ihres Reiseflugzeuges „Arado 79“ das erste große Ziel ihres Fernfluges, Australien, erreicht. Die Landung erfolgte in der Hafenstadt Port Darwin. Damit berühren die deutschen Flieger auf ihrem Flug zum Fernen Osten nach Europa, Afrika und Asien nunmehr den vierten Erdteil.

Von ihrem letzten Standort in Sorobaja auf der Insel Java hat die „Ar. 79“ ihren Flug über die niederländische Inselgruppe zur Insel Bali fortgesetzt und war von dort nach kurzem Aufenthalt zu der schwierigen Etappe nach Port Darwin gestartet. Diese Strecke führt vornehmlich über das offene Meer, davon allein 800 Kilometer über die wegen ihrer Schiffsschläge berühmte Timorsee. Trotz der Möglichkeit einer Zwischenlandung in Kupang auf der Insel Timor wurde der Flugweg mit einer Entfernung von 1800 Kilometern abermals im Ohne-Halt-Flug zurückgelegt.

Das mit einem Hirth-Motor von nur 105 SP ausgerüstete ausgereifte Reiseflugzeug hat somit seinen Flug über vier Erdteile in der vorgegebenen Zeit bewältigt, eine Leistung, die für Flugzeug und Besatzung als hervorragend bezeichnet werden muß. In Australien wird das deutsche Flugzeug noch eine Reihe von Städten besuchen, ehe es seinen Rückflug nach Deutschland antreibt.

Die Gestaltung des Jugendstrafrechts

Jugendzucht- und Jugendarrest erwogen. Auf der Münchener Tagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung sprach Staatssekretär Dr. Freisler über die Gestaltung und Durchführung des neuen deutschen Jugendstrafrechts. An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Staatssekretär die Erklärung, dass die strafrechtliche Antwort der Gemeinschaft auf die Straftaten Jugendlicher immerwährenden Charakter haben müsse, das heißt, sie sei immer in den Fällen anzuwenden, wo andere Mittel als die Strafe nicht mehr vorhanden seien. Dann allerdings müsse sie streng und hart durchgeführt werden. Man müsse versuchen, auch den letzten straffälligen Jugendlichen für die Volksgemeinschaft wieder zu gewinnen. Die Justiz könne diese Aufgabe aber allein nicht bewältigen. Sie bedürfe der Mitarbeit der Parteiorganisationen, vor allem der HJ. Der Strafvollzug müsse in einem Jugendzuchtsystem zusammengefasst werden. Den Vorschlag eines Jugendzuchtsystems, der in das Strafgesetzbuch eingetragen wird, befürwortete Staatssekretär Dr. Freisler, auch vertritt er sich davon eine gewisse Echowirkung auf den Jugendlichen, eine letzte Warnung, die zum Antrieb wird, ein neues Leben anzufangen.

Wichtige i. d. Zeit d. j. Ablauf des 25. 3. 1939, Ronnefeld i. d. Zeit d. j. Ablauf des 25. 3. 1939, Eubach i. d. Zeit d. j. Ablauf des 26. 3. 1939, Vergeheim i. d. Zeit d. j. Ablauf des 26. 3. 1939, Bischoffsrode i. d. Zeit d. j. Ablauf des 27. 3. 1939, Weibelbach i. d. Zeit d. j. Ablauf des 27. 3. 1939, Röhrenfurth i. d. Zeit d. j. Ablauf des 31. 3. 1939, Voderode-Dintelberg i. d. Zeit d. j. Ablauf des 31. 3. 1939, Schnellrode i. d. Zeit d. j. Ablauf des 31. 3. 1939, beim Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Mit dem Ablauf der Frist für die Einlegung des Rechtsmittels werden die offengelagerten Schätzungsberichte unanfechtbar, soweit nicht Beschwerden eingelegt ist. Die Offenlegung und erläutern Vortrag findet statt für die Gemeinde.

Altmoerschen am 23. Januar 1939 von 8 bis 12 Uhr in der Galtwirtschaft Semmler, Neumorschen am 23. Januar 1939 von 13 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Horn, Heinebach am 24. Januar 1939 von 8 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Ritter, Wichte am 25. Januar 1939 von 8 bis 12 Uhr in der Galtwirtschaft Angersbach, Ronnefeld am 25. Januar 1939 von 13 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Dieling, Eubach am 26. Januar 1939 von 8 bis 12 Uhr in der Galtwirtschaft Rohle, Vergeheim am 26. Januar 1939 von 13 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Berge, Bischoffsrode am 27. Januar 1939 von 8 bis 12 Uhr in der Galtwirtschaft Ding, Weibelbach am 27. Januar 1939 von 13 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Mäns, Röhrenfurth am 28. Januar 1939 von 8 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Welle, Voderode-Dintelberg am 30. Januar 1939 von 8 bis 12 Uhr in der Galtwirtschaft Deich, Schnellrode am 30. Januar 1939 von 13 bis 17 Uhr in der Galtwirtschaft Graf.

Um eine reibungslose Abwicklung der Offenlegung zu gewährleisten, haben die Grundbesitzbesitzer den Zugang aus dem Grundbuch mitzubringen.

Die Grundbesitzbesitzer, die außerdem Eigentum in Nachbargemeinden haben, können außer dem Termin ihrer Wohnortgemeinde auch diejenigen ihrer Belegenheitsgemeinden besuchen.

Melsungen, den 16. Januar 1939.

Der Vorsitzende des Finanzamtes.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gehet mit die Erde zu,
Denn was ich gelitten habe,
Es ist schon die Augen zu.

Todesanzeige

Gott dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen am Sonntag, den 15. Jan. 1939, abends gegen 10 Uhr nach langen, schweren, im großen Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Godel und Lante

Frau Maria Strube

geb. Wernhardt

im 78. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

In tiefer Trauer:

Anton Strube
nebst Kinder und Enkelkinder

Spangenberg, den 17. Januar 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Jan. 1939, nachmittags 8 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche
danken wir herzlichst.

Gerhard Richter und Frau

Maria geb. Blumenstein

Spangenberg, den 17. Januar 1939.

Bekanntmachung

über die Offenlegung der Ergebnisse der
Bodenschätzung.

Die Ergebnisse der Bodenschätzung werden in den Dienst-
räumen des Finanzamtes Melsungen, Zimmer 16, während
der Dienststunden offengelegt und zwar für folgende Ge-
meinden:

Altmoerschen	vom 23. 1. bis 23. 2. 1939,
Neumorschen	vom 23. 1. bis 23. 2. 1939,
Heinebach	vom 24. 1. bis 24. 2. 1939,
Wichte	vom 25. 1. bis 25. 2. 1939,
Ronnefeld	vom 25. 1. bis 25. 2. 1939,
Vergeheim	vom 26. 1. bis 26. 2. 1939,
Bischoffsrode	vom 27. 1. bis 27. 2. 1939,
Weibelbach	vom 27. 1. bis 27. 2. 1939,
Röhrenfurth	vom 28. 1. bis 28. 2. 1939,
Voderode-Dintelberg	vom 30. 1. bis 28. 2. 1939,
Schnellrode	vom 30. 1. bis 28. 2. 1939,

Offengelegt werden die Schätzungsreinfaktoren und die
Schätzungsblätter für Aderland und Grünland, in denen
Ergebnisse der Bodenschätzung niedergelegt sind. Die
offengelegten Ergebnisse werden den Eigentümern und
Nutzungsberechtigten der Grundstücke nicht besonders be-
kanntgegeben.

Wegen die Schätzungsresultate steht den Eigentümern
der betreffenden Grundstücke die Beschwerde nach den
Vorschriften der Reichsgrundbesitzordnung zu. Die Be-
schwerde kann für die Gemeinde

Altmoerschen	i. d. Zeit d. j. Ablauf des 23. 3. 1939,
Neumorschen	i. d. Zeit d. j. Ablauf des 23. 3. 1939,
Heinebach	i. d. Zeit d. j. Ablauf des 24. 3. 1939,

Lesst die
Spangenberg Zeitung